

Georg Danek

## Antenor und seine Familie in der Ilias

*Summary* – In the Iliad, most appearances of Antenor, Theano and the Antenorids presuppose, hark back, or allude to, the story of the Greek embassy in Troy, whose pre-Homeric shape has been reconstructed in a previous paper (see note 1). In this paper, all relevant passages of the Iliad are discussed anew, and the role of Antenor and his family is viewed against the background of the traditional story.

Im letzten Band dieser Zeitschrift habe ich zu zeigen versucht, dass alle Behandlungen der Figur des Antenor, die in der frühgriechischen Literatur bezeugt sind, auf eine ältere, uns nicht direkt belegte Mythenversion zurückgreifen, welche man sich etwa so vorstellen kann:<sup>1</sup>

Menelaos und Odysseus kommen als offizielle Gesandte nach Troia und fordern die Rückgabe Helenas. Man versucht, die Griechen zu ermorden, wobei der aggressive Akt vielleicht von Paris selbst ausgeht. Die Griechen flüchten an den Athene-Altar, wo sie im Schutz der Athene-Priesterin Theano stehen; diese sorgt für die Immunität der *ικέται* und ihre Eskortierung aus der Stadt. Den Geleitschutz vom Asyl-Platz des Altars aus der Stadt hinaus übernehmen die Antenoriden als geschlossene Gruppe junger Kämpfer.

Nach meiner Auffassung setzen die Darstellungen in der Ilias, bei Bakchylides (15) und auf der Bildszene des Astarita-Kraters<sup>2</sup> eine solche Version der Geschichte bei ihren Rezipienten als bekannt voraus, spielen auf sie an und variieren sie. Für die Interpretation der Ilias erweist es sich somit als notwendig, sämtliche Erwähnungen von Antenor und seiner Familie unter diesem Gesichtspunkt neu zu betrachten. Ich bespreche im Folgenden die Belege in der Abfolge des Geschehens, wobei die Gliederung in Schlachttage sich als wichtiges Ordnungsprinzip erweisen wird.

---

<sup>1</sup> G. Danek, Antenor und die Bittgesandtschaft. Ilias, Bakchylides 15 und der Astarita-Krater, WSt. 118 (2005), 5–20. Nur mit dem Namen zitiert wird im Folgenden W. Kullmann, Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis), Wiesbaden 1960.

<sup>2</sup> Abbildung bei Danek (o. Anm. 1), nach S. 16.

2, 822f. Im Troerkatalog erscheinen neben Aineias zwei Antenor-Söhne:

οὐκ οἶος, ἅμα τῷ γε δύω Ἀντήνορος υἱε,  
Ἄρχελοχός τ' Ἀκάμας τε, μάχης εὖ εἰδότε πάσης.

Damit ist auch Antenor innerhalb der Ilias zum ersten Mal genannt, wobei aufgrund der Eigenart des Katalogs offen bleibt, ob er als bekannt vorausgesetzt ist oder nicht. Die Koppelung seiner beiden Söhne an Aineias findet sich auch an anderer Stelle (12, 99f. ≈ 2, 822f.).<sup>3</sup> Aineias ist in der Ilias als Held gezeichnet, der jedenfalls persönlich keinen Anteil an der Kriegsschuld der Troer hat<sup>4</sup> und daher auch sein Geschlecht über den Fall Troias hinaus retten kann.<sup>5</sup> In der späteren Tradition haben Aineias und Antenor parallele Schicksale. Ihre Koppelung signalisiert also vielleicht für ein Publikum, das die traditionellen Geschichten über Aineias und Antenor kannte, eine ‚Koalition der Überlebenden‘.<sup>6</sup> 3, 121 – 124:

Ἴρις δ' αὐτ' Ἑλένη λευκώλενος ἄγγελος ἦλθεν,  
εἰδομένη γαλόω Ἀντηνορίδαο δάμαρτι,  
τὴν Ἀντηνορίδης εἶχε κρείων Ἑλικίων  
Λαοδίκην, Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην.

Laodike ist also Helenas Schwägerin, was die Vertrautheit der beiden zur Genüge begründet. Kein moderner Kommentar sieht eine Bedeutung in der ausführlichen Verwandtschafts-Angabe;<sup>7</sup> nur im Schol. T zu 3, 123 findet sich die Notiz, τὸ γένος γὰρ Ἀντήνορος ἡγάπα μᾶλλον Ἑλένη, ἐπεὶ πρόξενος ἦν τῶν Ἑλλήνων. Die Erwähnung der Antenor-Schwiegertochter steht im Text unserer Ilias allerdings vor der Reminiszenz der griechischen Gesandtschaft und damit der

<sup>3</sup> Akamas erscheint mit seinen Brüdern Agenor und Polybos als Anführer der Troer, neben Hektor, Polydamas und Aineias, 11, 57–60. Akamas und Archelochos fallen im Verlauf der Ilias (dazu s. u.), laut Kullmann (178) ein Indiz dafür, dass sie keinen Platz in der Tradition hatten.

<sup>4</sup> Vgl. 20, 297f. (Poseidon über Aineias): ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει / μὰρ ἔνεκ' ἄλλοτριῶν ἀχέων ...

<sup>5</sup> Die Aineias-Partien der Ilias wurden von der Analyse verdächtigt, vgl. E. Heitsch, *Aphroditehymnus, Aeneas und Homer*, Göttingen 1965. Vgl. jedoch P. M. Smith, *Aineiadai as Patrons of Iliad XX and the Homeric Hymn to Aphrodite*, HSPH 85 (1981), 17–58; H. Erbse, *Aineias in der Ilias Homers*, *Hermes* 119 (1991), 129–144.

<sup>6</sup> Gegenteiliger Ansicht sind die Scholien, die ausgehend von einem angedeuteten Zwist zwischen Aineias und Priamos vermuten (Schol. B zu 2, 822): ἴσως ὑποπτεύουμιν Αἰνεΐαν ὁ βασιλεὺς τούτους αὐτῷ φύλακας ἔταξεν.

<sup>7</sup> So auch Kullmann (179): „Die Erwähnung des Helikaon in der Ilias hat überhaupt keinen Funktionswert.“ Ob damit Helikaon selbst, der nur hier erwähnt wird, als bekannt vorausgesetzt ist (so Kullmann mit Verweis auf Helikaons Rolle im *Kyklos*) oder nur Antenor, als dessen Sohn er vorgestellt ist, muss m. E. offen bleiben.

Rolle Antenors als ξένος von Odysseus und Menelaos. Für einen Leser ohne Vorwissen wäre diese Bezugnahme auf Antenors Rolle als Proxenos daher erst im Nachhinein erkennbar. Nur ein Hörer, der von Antenors Rolle (die sich dann nicht auf bloße Gastfreundschaft beschränkte) schon aus traditionellen Erzählungen wusste, konnte die Relevanz der Nennung des Helikaon richtig einschätzen.<sup>8</sup>

3, 148: Die erste Erwähnung des Antenor selbst steht im Vorstellungskatalog jener Greise, die mit Helena die ‚Mauerschau‘ halten werden (Il. 3, 146–149):

οἱ δ' ἄμφι Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην,  
 Λάμπρον τε Κλυτίον θ' Ἴκετάονα τ' ὄζον Ἄρηος,  
 Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,  
 εἶατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαίῃσι πύλῃσιν ...

Der Vers 148 wurde wegen des abrupten Übergangs vom Akkusativ zum Nominativ verdächtigt. Inhaltlich bemerkenswert ist die präzise katalogische Anordnung der Namen. Im ersten Vers stehen Priamos und Panthoos (der Vater des Polydamas), deren Söhne eine wesentliche Rolle auf dem Schlachtfeld spielen werden, sowie ein sonst nicht belegter Thymoites; die drei Greise des zweiten Verses sind laut Il. 20, 237f. Brüder des Priamos,<sup>9</sup> repräsentieren also Aspekte der Herrscherdynastie.<sup>10</sup> Im dritten Vers steht Antenor zusammen mit einem Ukalegon, der im Epos sonst nicht auftaucht.<sup>11</sup> Beide sind als πεπνυμένω bezeichnet, wobei die Formulierung πεπνυμένω ἄμφω signalisiert, dass es sich bei dieser Prädikation eben nicht ‚nur‘ um ein typisch episches Epitheton han-

<sup>8</sup> Vgl. W. Bergold, *Der Zweikampf des Paris und Menelaos*, Bonn 1977, 147 Anm. 2: „Stellen wir uns vor, Iris hätte die Gestalt einer der anderen γαλόω oder εἰνατέρες, über die sich Helena Ω 768ff beklagt, angenommen: hätte sie bei Helena auch dann diese Wirkung erzielt? Daß die Schwiegertochter Antenors, des auf Ausgleich und Recht bedachten, die Helenas innere Verfassung auf die sich anbahnende Lösung des Völkerkonfliktes ausrichtet, Laodike heißt, ist sicherlich kein Zufall.“

<sup>9</sup> Das Scholion bT zu Il. 3, 205 bezeichnet Hiketaon als Vater des Antenors, was an unserer Stelle jedoch implizieren würde, dass Vater und Sohn δημογέροντες wären. In Schol. T zu 3, 148 wird hingegen als Vater des Antenors ein gewisser Aisyetes bezeichnet, womit offensichtlich jener Held einer früheren Generation gemeint ist, dessen Grabmal in 2, 793 als Wegmarke dient.

<sup>10</sup> Kullmann (177, Anm. 1) weist darauf hin, dass Antenor bei seinem ersten Auftreten nicht exponiert wird, dass die Ilias also schon damit auf seine Rolle in den Antehomerica anspiele. Das gilt umso mehr, wenn man hier auch die übrigen genannten Namen als Erinnerungen an bekannte Figuren der Troiasage fasst (zu Panthoos und den Panthoiden vgl. Kullmann, 180f.).

<sup>11</sup> Die Scholien bezeichnen Ukalegon als Bruder des Antenors, ohne Quellen zu nennen. Man hat gemeint, der auffallend negative sprechende Name klinge nach einer Augenblicks-erfindung, aber auch, gerade diese Erfindung sei für einen πεπνυμένως δημογέρων widersinnig und der Name müsse daher aus der Tradition stammen.

delt. Das Epitheton bezeichnet eine intellektuelle, keine moralische Qualität.<sup>12</sup> Nimmt man den Namen Οὐκαλέγων beim Wort, so ergibt sich daraus die pointierte Aussage, dass der Erzähler sowohl dem Antenor, der zweifellos aus der Tradition als bekannt vorausgesetzt ist, als auch dem „Der sich um nichts kümmert“ einen scharfen Geist zuspricht. Antenor ist in der Ilias unmissverständlich einer, „der sich kümmert“, Ukalegon ist offenbar sein Gegenstück, und wir werden gleich feststellen, dass dieses Gegenstück zu Antenor kein abstrakt-theoretisches Konstrukt des Erzählers ist, sondern eine konkrete Seite der Troer repräsentiert.<sup>13</sup> Die Aussage lautet somit, dass das „sich kümmern“ keine Frage des Intellekts ist. Antenor, der, wie wir immer deutlicher sehen werden, unter den Troern die Position der Rechtlichkeit und Gottesfurcht vertritt, hat Gegenspieler, die nicht weniger scharfsinnig sind als er, die aber andere, egoistischere Prinzipien vertreten.

3, 203ff. In seiner Erinnerung an das Auftreten von Odysseus und Menelaos vor der Troer-Versammlung zu Beginn des Krieges erwähnt Antenor auch seine eigene Rolle in dieser Gesandtschaft: Er hat Odysseus und Menelaos als ξένοι aufgenommen. Antenor geht hingegen mit keinem Wort auf seine Rolle während der beschriebenen Volksversammlung ein, so wie er überhaupt deren Verlauf nicht beschreibt. Antenor zitiert damit seine Rolle in der vorhomerischen Tradition: Die Partei des Paris versuchte, die griechischen Gesandten zu töten, doch Antenor (bzw. Mitglieder seiner Familie, wobei sichtlich Theano eine prominente Rolle zukam) sorgte dafür, dass sie heil aus Troia hinaus geleitet wurden.<sup>14</sup> In der Darstellung der Ilias verschiebt sich die Rolle des Antenor deutlich:<sup>15</sup> Er ist nicht mehr der Patriarch, der (potentiell) seine Frau bei der Verhinderung eines rituellen Übergriffs unterstützt, sondern der Gastgeber der griechischen Gesandten, der somit auch selbst eine diplomatisch-politische Funktion erfüllt.

Der Appell-Charakter von Antenors Rede tritt somit noch deutlicher hervor: Sie erinnert daran, dass nicht nur der Einzeltäter Paris, sondern auch das Kollektiv der Troer sich schuldig gemacht hat, als man versuchte, die offiziellen

<sup>12</sup> Vgl. M. P. Cuypers im LfgRE, s. v. *πέπνυμαί, πεπνυμένος*: „possess(ing) intelligence (orig. consciousness?)“.

<sup>13</sup> Die (erfundene?) Figur Ukalegon bezeichnet also nur durch ihren sprechenden Namen jenen Aspekt der troischen Politik, der in Il. 11 mit der (ebenfalls erfundenen?) Gestalt des Antimachos (s. u.) in Aktion umgesetzt ist.

<sup>14</sup> Ausführlich dazu Danek (o. Anm. 1). Kullmann, 275f., hebt hervor, dass das Referat des Antenor mit seinem deutlichen Anspielungscharakter bereits die Kenntnis der ‚Fakten‘ (Zweck der Gesandtschaft, Inhalt der Reden) voraussetzt.

<sup>15</sup> Zum wichtigen neoanalytischen Prinzip der ‚Motivverschiebung‘ vgl. W. Kullmann, Zur Methode der Neoanalyse, WSt. 94 (1981), 5–42 (24–27).

griechischen Gesandten zu töten, und sie erinnert daran, dass man eigentlich schon vor Beginn des Krieges hätte erkennen müssen, dass zumindest Odysseus als Gegner eine Gefahr für Troia bedeutet.

3, 262 = 312 πὰρ δέ οἱ Ἀντήνωρ περικαλλέα βήσετο δίφρον.

Antenor begleitet Priamos zum Griechen-Lager, um das Eid-Opfer mit zu vollziehen. Die Frage, warum Priamos (neben dem implizit mitverstandenen Personal) von einem zweiten offiziellen Gesandten begleitet wird, wurde nur selten gestellt.<sup>16</sup> Kirk merkt an (ad loc.) „he is Priam’s chief counsellor ... and he is known to Menelaos and Odysseus“, bleibt damit aber noch hinter der knappen Bemerkung der Scholien zurück (bT zu 3,261/262): ἄγει δὲ τὸν Ἀντήνωρα ὡς συνετὸν καὶ πρόξενον Ἑλλήνων.<sup>17</sup>

Schon Priamos wird von Menelaos als Vollstrecker der Eid-Opfer angefordert, weil nur der alte König einen Garanten für den Bestand dieser Eide abgeben könne. Menelaos setzt Priamos dabei ausdrücklich in einen Gegensatz zu seinen Söhnen (d. h. Paris), die ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι seien.<sup>18</sup> Die Eide sollen ja dazu dienen, endlich den Zustand der Vertragslosigkeit zwischen Griechen und Troern zu beenden und es damit zu ermöglichen, den Rechtsstreit um Helena auf einer juristischen Basis zu entscheiden. Wenn zu diesem Formalakt auch Antenor beigezogen wird, so hat das evidentermaßen Funktion,<sup>19</sup> allerdings erst dann, wenn man seine Rolle bei der griechischen Gesandtschaft mit berücksichtigt, und zwar in jener Weise, wie sie im Text soeben evoziert worden ist. Antenor steht hier aufgrund seiner traditionellen Rolle als Garant für die Bewahrung der Rechtlichkeit. Er hat seinerzeit Odysseus und Menelaos geschützt, die sich auf das Gastrecht, d. h. auf Ζεὺς ξένιος berufen konnten, während die (alle?) anderen Troer sich darum nicht kümmerten. Antenor ist also für die Griechen auch dann, wenn es um eine Bindung an Ζεὺς ὄρκιος geht, die erste Ansprechstelle unter den Troern.<sup>20</sup> Unser Text signalisiert damit, dass die Eide unter den bestmöglichen Voraussetzungen geschlossen werden; wenn sie dann doch sehr

<sup>16</sup> Nach I. Espermann, Antenor, Theano, Antenoriden. Ihre Person und Bedeutung in der Ilias, Meisenheim am Glan 1980, 19f., wird Antenor vom Interpolator auch hier erwähnt, um dessen Nachkommen im Publikum zu würdigen.

<sup>17</sup> Ausgeführt bei Eustathios: ὃν δὴ Ἀντήνωρα καὶ ὡς πεπνυμένον συμπαραλαμβάνει ὁ Πρίαμος καὶ ὡς φίλον δὲ τοῖς Ἑλλήσι, καθὰ προέγραπται, ἵνα ἔχη δι’ αὐτοῦ ἀσφάλειαν, εἴ που καὶ παραπέσοι τι κακόν, ἅμα δὲ καὶ ὡς λόγιον, ἐὰν δημηγορίας τύχοι καιρός.

<sup>18</sup> 3, 106. Vgl. dazu Danek (o. Anm. 1), 18 mit Anm. 37.

<sup>19</sup> Antenor ist natürlich auch textintern durch seine prominente Rolle in der Mauerschau hinreichend eingeführt.

<sup>20</sup> Auch durch die Einbeziehung Antenors wird also die Parallele zwischen den Vorgängen um den Eidbruch und dem Helena-Raub unterstrichen; vgl. G. Danek, Purpur und Elfenbein (Verg. Aen. 12, 64–69 und Hom. Il. 4, 141–147), WSt. 110 (1997), 90–113 (95–97).

rasch gebrochen werden, so lässt das erkennen, dass das Prinzip der Rechtlichkeit unter der Masse der Troer, im Gegensatz zu ihren ‚moralischen‘ Exponenten, zu wenig Rückhalt hat.<sup>21</sup> Wir erhalten damit auch hier eine Motivverschiebung vom traditionellen Mythos zur Handlung der Ilias, indem die Kerykeia der Gesandtschaft auf der ‚Wiederholungsebene‘ des Ersten Schlachttages zu einem diplomatisch-politischen Eidesvertrag umgeformt wird.

4, 87. Athene erscheint dem Pandaros ἀνδρὶ κέλη ... Λαοδόκῳ Ἀντηνορίδῃ κρατερῷ αἰχμητῇ. Kein moderner Kommentar sucht eine Erklärung, warum Athene ausgerechnet in der Gestalt eines Antenor-Sohnes als Verführerin auftritt. Die Notiz in den Scholien ist sichtlich korrupt<sup>22</sup> und wird von Eustathios durch den Verweis auf das ‚Naturgesetz‘ ‚repariert‘, wonach gute Väter schlechte Söhne zeugen. Die ursprüngliche Scholiennotiz mag am ehesten folgenden Sinn gehabt haben: „Der Antenorsohn, der das Gastrecht nicht brechen wollte, will auch jetzt die Eide nicht selbst brechen und fordert nur Pandaros dazu auf. Deshalb muss Pandaros keinen Verdacht schöpfen, warum Laodikos nicht persönlich auf Menelaos schießen will.“ Auch wenn diese (ursprüngliche) Erklärung des Scholions sichtlich zu spitzfindig ist, trifft sie doch insofern das Wahre, als der Bezug auf Antenor, den Wahrer des Gastrechts, im Moment des Eidbruchs nicht unbemerkt bleiben kann. Athene tritt als Verführerin auf, sie „überstimmt dem Unverständigen den Verstand“ (τῷ δὲ φρένας ἄφρονι πείθειν, 4, 104), und sie schlüpft dazu in eine Figur, die dieses πείθειν besonders plausibel macht.<sup>23</sup> Wenn sogar der Sohn des Antenor, des Wahrers der Rechtlichkeit schlechthin, zum Eidbruch rät, wie soll dann Pandaros dieser Versuchung widerstehen?

Wenn die Vorstellung des Pandaros somit eng an die Figur des Antenor gekoppelt ist, so ‚wiederholt‘ Pandaros mit seiner Tat auf der symbolischen ‚Wie-

<sup>21</sup> Vgl. Bergold (o. Anm. 8), 94f., der die Anwesenheit von Odysseus und Antenor beim Eidschluss als Hinweis auf die parallele Konstellation der Gesandtschaft sieht („So unterstreicht Homer ..., daß man jetzt einen zweiten, hoffnungsvolleren Versuch zur Beilegung des Konflikts unternimmt.“).

<sup>22</sup> Schol. T zu 4, 87, καλῶς δὲ τούτῳ εἴκασται. Ἀντήνορος γὰρ ὦν παῖς καὶ παραβὰς νόμον προξενίας καὶ τοῦτον θέλει παραβῆναι, νόμον σπονδῶν. εἰ γὰρ ἕτερος ἦν ὁ συμβουλευῶν, ἔφη ἂν ὁ Πάνδαρος· Διὰ τί μὴ σὺ παραβήσῃ τοὺς ὅρκους; Erbse druckt den Text kommentarlos. Doch selbst wenn man mit einer Aussage rechnen mag „Der Antenorsohn ist gut gewählt, da er mit dem Bruch der Eide auch noch das Gastrecht mit Menelaos bricht (was die Bewusstheit seines Frevels wahrscheinlicher macht)“, lässt sich die angenommene Frage des Pandaros damit nicht in Verbindung bringen.

<sup>23</sup> Das passt gut zur Eigenart homerischer Darstellungsweise, wonach die Einflussnahme von Göttern auf einzelne Menschen bevorzugt Bereiche berührt, die im Wesen dieses Menschen selbst schon angelegt sind. Vgl. dazu A. Schmitt, Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchungen zur Psychologie Homers, Mainz 1990 (zu dieser Stelle: 82–84).

derholungsebene‘ des Ersten Schlachttages nicht so sehr die ‚Tat des Paris‘, d. h. den Raub der Helena,<sup>24</sup> sondern vielmehr die erste physische Attacke auf Meinelaios im Rahmen der Bittgesandtschaft. Die Abfolge innerhalb der Ilias ‚Zweikampf Paris : Menelaos‘ – ‚Pandaros-Schuss‘ spiegelt somit auch die Abfolge des traditionellen Mythos ‚Raub der Helena‘ – ‚Bittgesandtschaft‘ wider.

6,252: Hektor trifft am Eingang des Palastes auf seine Mutter Hekabe, die ihm entgegenkommt,

Λαοδίκην ἐσάγουσα θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην.

Wir sind damit auf die Erwähnung von Laodike, der Gattin des Antenorida Helikaon, in Il. 3, 121ff., zurück verwiesen. Die Stelle verdient daher eine Erörterung, auch wenn Helikaon hier nicht mehr erwähnt wird.

In den Kommentaren herrscht Ratlosigkeit.<sup>25</sup> Kirk postuliert, Hekabe komme gerade aus dem Haus heraus; Willcock erklärt „going in to Laodike“; Leaf meint, „... can only mean *bringing in Laodike with her*; but there is no significance in such a description“. Nur in den Scholien wird eine Beziehung zu 3, 122–124 hergestellt: εἴσεισι δὲ πρὸς Λαοδίκην πεισομένη τὴν αἰτίαν, δι’ ἣν ἐξήγαγεν Ἑλένην· αὐτῇ γὰρ ἡ Ἴρις εἰκασθεῖσα ἐξήγαγεν εἰς τὸ τεῖχος τὴν Ἑλένην. Diese Erklärung ist zu kompliziert und von der Annahme bedingt, Hekabe, die dem das Haus betretenden Hektor begegne, müsse gerade selbst aus dem Haus treten, könne also nicht gerade Laodike in das Haus hinein führen. Diese Schwierigkeit lässt sich jedoch auflösen, wenn man darauf achtet, wie der Erzähler hier die Bewegungsabläufe zweier Figuren miteinander synchronisiert, bevor er sie an einem Ort zusammentreffen lässt.

Hekabe tritt in der Ilias erstmals auf. Der Erzähler kann also nach den Konventionen der Darstellungstechnik ihre ‚Vorgeschichte‘ selbst referieren, ohne damit gegen das ‚Verbot‘ der Darstellung verdeckter Handlung zu verstoßen.<sup>26</sup> Diese Vorgeschichte beschränkt sich hier auf die knappe Information, dass Hekabe gerade Laodike ins Haus führe, was implizit darauf hinweist, woher Hekabe gerade gekommen ist. Der Hörer muss diese Angabe allerdings ergänzen bzw. erschließen. Laodike (bzw. Iris in der Gestalt der Laodike)<sup>27</sup> hat in Il. 3 Helena

<sup>24</sup> So Kullmann, 252; vgl. O. Taplin, *Homeric Soundings: The Shaping of the Iliad*, Oxford 1992, 104 und 109.

<sup>25</sup> Schon die Scholien kämpfen mit dem Wortsinn und versuchen, die Bedeutung von ἐσάγουσα umzudeuten im Sinne von εἰσοῦσα.

<sup>26</sup> Vgl. G. Danek, *Darstellung verdeckter Handlung bei Homer und in der südslawischen Heldenlied-Tradition*, WSt. 111 (1998), 67–88.

<sup>27</sup> Will man eine Bezugnahme auf Laodikes Erwähnung in Il. 3 nicht abstreiten, so stellt sich das Problem, dass es in Il. 3 ja Iris (in Laodikes Gestalt) war, die Helena zur Mauer geleitet hat. Die Frage, ob Götter beim Annehmen menschlicher Gestalt zu einem Double

an die Mauer geschickt; hat der Erzähler sie damit bei der Mauer oder in Helenas *θάλαμος* verlassen? Wir erfahren es nicht, können jedoch sicher sein, dass Laodike vom Erzähler jedenfalls außerhalb ihres eigenen Wohnbereichs zurückgelassen wurde. Wenn der Erzähler nun im 6. Buch bemerkt, Hekabe „führe Laodike hinein“, so ist zu ergänzen, dass sie die Tochter aus jenem ‚Außenbereich‘ in das Haus hineinführt.<sup>28</sup> Der hinterszenische Weg, der damit rekonstruiert werden muss, hat nach der Logik der Handlung schon in Il. 3, spätestens nach Helenas Rückkehr von der Mauer, begonnen. Hekabe (und Laodike) sind also auf dem Weg in dasselbe Haus wie Hektor, kommen aber aus entgegengesetzter Richtung; Hektor stößt ‚vor der Tür‘ auf Mutter und Schwester. Von der zeitlichen Logik her hat Hektor damit die beiden gewissermaßen eingeholt: Hekabes Weg hat (implizit) bereits in Il. 3 begonnen, Hektors Weg, der ebenfalls als ‚verdeckte gleichförmige Handlung‘ dargestellt wurde, erst in 6, 116–118. Beide Handlungsstränge werden hier reaktiviert und vereinen sich zu dem vom Erzähler dargestellten Haupthandlungsstrang.<sup>29</sup> Hekabe tritt zusammen mit Antenors Schwiegertochter in die Handlung ein, und wir werden sie in Il. 6 in der Gesellschaft der Antenor-Gattin Theano verlassen. Die Handlung innerhalb Troias in Il. 6 beginnt mit einem Rückverweis auf eine Frau, die sich auf der Stadtmauer befunden hat; sie endet mit Andromache, die (potenziell seit dem 3. Gesang) auf der Stadtmauer war. Die Erwähnung Laodikes bildet hier also nicht nur einen Verweis auf die Familie des Antenor, sondern einen Hinweis auf das komplexe Handlungsgeflecht der Ilias.

#### 6, 297–311: Theano im Athene-Tempel

Auch wenn Theano hier ausführlich als Athene-Priesterin vorgestellt wird, ist sie doch in der Tradition verankert.<sup>30</sup> Als funktional für die Troiasage treten somit hervor ihre Rolle als Schützerin von Menelaos und Odysseus (bei deren

---

dieses Menschen werden (was öfters evident ist) oder aber auch von ihm Besitz ergreifen können, bedarf m. E. noch weiterer Diskussion.

<sup>28</sup> Apollonios Rhodios zitiert diese Szenerie mit korrigierender und präzisierender Verdeutlichung der gegenstrebenden Wegstrecken der einzelnen Parteien bei der Ankunft der Argonauten im Palast des Aietes, 3, 235–270, vor allem 247–249, wo *μετιούσαν* (249) analog zu dem in den Scholien gebrauchten *ἔσιουσσαν* das homerische *ἔσαγουσα* ‚erklärt‘.

<sup>29</sup> Für diese Darstellungstechnik vgl. G. Danek, Synchronisation von Handlungssträngen in Ilias 14, 1–40, in: J. N. Kazazis - A. Rengakos (Hgg.), *Euphrosyne. Studies in Ancient Epic and its Legacy in Honor of D. N. Maronitis*, Stuttgart 1999, 76–88.

<sup>30</sup> In 5, 69ff. wird Pedaaios als unehelicher Sohn des Antenor vorgestellt, den Theano *ἴσα φίλοισι τέκεσσι* aufgezogen habe. Theano ist also wohl schon vor ihrem einzigen Auftritt in der Ilias als bekannt vorausgesetzt. Ihre ausführliche Vorstellung entspricht der des Nestor oder des Kalchas (dazu Kullmann 198) und soll also vor allem ihre traditionelle Rolle als Athene-Priesterin in Erinnerung rufen.

Hikesie am Athene-Altar?) sowie ihre Rolle beim Palladion-Raub. Die Episode des Bittganges der troischen Frauen zu Athene verknüpft wieder aufs Engste die Paris-Handlung mit der Eidbruch-Handlung des ersten Schlachttages: Hekabe wählt als Opfer für Athene einen Peplos aus, den Paris von jener Fahrt mitgebracht hat, auf der er Helena raubte. Athenes Weigerung, das Opfer anzunehmen, kann davon kaum getrennt werden.<sup>31</sup> Die Frau des Antenor steht damit auch hier für den sakralen Bereich, für die korrekte Beziehung zu den Göttern, die von anderer Seite (der Familie des Priamos: Paris/Hekabe) konterkariert wird.

#### 7,345ff.: Antenor in der Troer-Versammlung

Antenors zweiter großer Auftritt innerhalb der Ilias besteht in seiner Rede in der Troer-Versammlung am Ende des ersten Schlachttages, in der er dazu auffordert, Helena und die von Paris geraubten Schätze den Griechen zurückzuerstatten. Damit ‚wiederholt‘ sich exakt die Konstellation der ‚Bittgesandtschaft‘ vor dem Beginn des Krieges, wo ebenfalls in einer Troer-Versammlung diskutiert wurde, ob man Helena zurückgeben solle oder nicht. Die Gewichtung hat sich jedoch verschoben: Während in den Kyprien die Diskussion durch den Einsatz physischer Gewalt abgebrochen und dadurch entschieden wurde, erleben wir in der ‚Wiederholungs-Situation‘ der Ilias eine politische Debatte, in der Antenor mit dem Verweis auf die Eide ausdrücklich die Unrechts-Position der Troer hervorhebt, aber von der Autorität des Königs Priamos überstimmt wird.

Antenors Bezugnahme auf die Eide, die in Il. 3 geschlossen und in 4 gebrochen wurden, unterstreicht als Binnenzitat die Ringkomposition der Bücher 3–7<sup>32</sup> und erinnert daran, dass erst nach Beendigung der Kämpfe am Ende des ersten Schlachttages die Gelegenheit besteht, über die weiteren Folgen der Geschehnisse rund um die Eide zu diskutieren, da während der Kämpfe keine Möglichkeit zu diplomatischem Kontakt bestand.

Der Konflikt in der Troer-Versammlung in Il. 7 spiegelt aber auch den Konflikt der Griechen-Versammlung in Il. 1 wider.<sup>33</sup> Auch hier gibt es eine

<sup>31</sup> Zweifellos zu spitzfindig ist hier das Schol. zu Il. 6,293, οὐ πρεπόντως, φασίν, ἐκ τῆς Ἀλεξάνδρου ἀδικίας δίδοται τῇ θεῷ τὸ δῶρον· ἀλλ’ οὔτε Ἑλένης ὁ πέπλος ἐστὶν οὔτε ἐκ Λακεδαιμόνος αἱ γυναῖκες. Worauf es ankommt, ist die vom Erzähler suggerierte Optik: Der kostbarste Peplos in Hekabes Besitz kann nicht losgelöst von dem Verbrechen betrachtet werden, das im Raub der Helena durch Paris besteht. Athene, die von Paris persönlich beleidigt wurde, lässt sich durch diese Opfergabe nicht versöhnen.

<sup>32</sup> Vgl. C. H. Whitman, *Homer and the Heroic Tradition*, Cambridge/MA 1958, 264–270.

<sup>33</sup> Zu diesem Aspekt vgl. K. Stanley, *The Shield of Homer. Narrative Structure in the Iliad*, Princeton 1993, 97–102, der die Ringstruktur der Bücher 1–7 für dominant hält. Vgl. dagegen B. Heiden, *The Three Movements of the Iliad*, GRBS 37 (1996), 5–22, der für eine Ringstruktur 1–8 plädiert.

deutliche Rechtsbeugung um einer Frau willen, auch hier wird der persönliche Vorteil eines Einzelnen vor den allgemeinen Nutzen gestellt, auch hier führt die Diskussion zu einem untauglichen Kompromiss, der nur die Position der Mächtigen bestätigt. Und auch hier beobachten wir das Schweigen der Masse, die zu feige ist, um gegen den einen Mächtigen aufzutreten;<sup>34</sup> dass die Stimmung der Troer schon zuvor geschlossen gegen Paris war, hat der Erzähler nicht nur einzelne Figuren formulieren lassen,<sup>35</sup> sondern auch selbst ausgedrückt.<sup>36</sup> In der Volksversammlung in Il. 7 kommt die Stimme des Volkes nicht zum Ausdruck, und wir erfahren nur, dass die Gesamtheit der Troer dem Kompromiss des Priamos zustimmt (379). Erst der Herold Idaios bringt die allgemeine Stimmung zum Ausdruck, wenn er gegenüber den Griechen zunächst Paris den Tod wünscht (390 *ὡς πρὶν ὠφέλλ' ἀπολέσθαι*) und dann der Weigerung des Paris, Helena zurückzugeben, ausdrücklich den Wunsch der Troer gegenüberstellt (393 *ἢ μὴν Τρῶές γε κέλονται*).

Die Kollektivschuld der Troer besteht also nicht in der Billigung, sondern in der (nachträglichen und fortdauernden) Duldung des Helena-Raubes. Durch Antenors Rede wird der Eidbruch des Pandaros in eins gesetzt mit dem Raub der Helena, werden die handlungs-interne und die handlungs-externe Schuld der Troer gewissermaßen synchronisiert. Wenn Paris, aber auch Priamos und damit das ‚offizielle‘ Troia, den Appell des Antenor wider besseres Wissen ignorieren, entspricht das dem *ἄτη*-Schema der Ilias.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich sämtliche Auftritte von Antenor und seiner Gattin Theano auf das erste Drittel der Ilias, genauer auf den ersten Schlachttag beschränken und einen intensiven Verweis-Charakter auf den Mythos von der ‚Bittgesandtschaft‘ aufweisen. Damit wird die Tendenz des ersten Schlachttages hervorgehoben, auf symbolische Weise den Beginn des Krieges zu ‚wiederholen‘ bzw. zu repräsentieren.

Deutlich anders verhält sich das im Dritten Schlachttag, der im Rahmen der Iliashandlung gleichsam die lange Dauer des Krieges repräsentiert. Hier treten Antenoriden ausschließlich als Kämpfer auf, entweder in führender Funktion<sup>37</sup>

<sup>34</sup> Dass dieses Urteil angemessen ist und nicht etwa an der gesellschaftlichen Realität vorbei zielt, die der breiten Masse von vornherein keinen Handlungsspielraum zugestehen und keine eigenmächtigen Aktionen zutrauen würde, zeigt die Aussage des Hektor in 3, 56, *ἀλλὰ μάλα Τρῶες δεϊδήμονες· ἢ τέ κεν ἦδη / λάϊνον ἔσσο χιτῶνα κακῶν ἔνεχ' ὅσσα ἔοργας*.

<sup>35</sup> Vgl. Hektors Angaben zu der Meinung der Troer über Paris, 6, 521–525.

<sup>36</sup> Vgl. 3, 454, nach der Entrückung des Paris vom Schlachtfeld durch Aphrodite, *ἴσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρι μελαίνῃ*.

<sup>37</sup> Agenor, Polybos und Akamas (11, 59f.); Archelochos und Akamas (12, 99f.).

oder als typische ‚Kleine Kämpfer‘.<sup>38</sup> Zwei Szenen verdienen es, ausführlicher besprochen zu werden.

#### 11, 218–263: Die Heldentat der Antenoriden Iphidamas und Koon

Agamemnon tötet Iphidamas, wird von dessen Bruder Koon verwundet und tötet auch diesen. Wir erhalten dabei ausführliche biographische Angaben zu Iphidamas, mit Erwähnung seines Großvaters Kisses, seiner Mutter Theano und Hervorhebung der eben erfolgten Hochzeit mit seiner Tante, des hohen Brautgeldes und der jungen Witwe; Koon wird als *πρεσβυγενής Ἀντινοριδής* vorgestellt, beide zusammen sind abschließend nochmals als *Ἀντήνορος υἱές* bezeichnet. Darüber hinaus gibt es keine Bezugnahme auf Charakter oder Stellung des Antenor, und man könnte meinen, es handle sich um die typischen beliebigen, fast auswechselbaren biographischen Angaben zu ‚Kleinen Kämpfern‘, die in der Ilias dazu dienen, den Figuren bei ihrem ersten, einmaligen und letzten Erscheinen in der Handlung Konturen zu verleihen, wobei der mythologische Hintergrund der genannten Verwandtschaft keine spezifische Funktion für den unmittelbaren Kontext besitze. Dass dem hier nicht so ist, zeigt die Betrachtung des Aufbaus der gesamten Aristie des Agamemnon.

Der dritte Schlachttag wird als doppelseitige Aristie eingeleitet:<sup>39</sup> Zu Beginn von Il. 11 finden sich auf Seiten der Griechen Aristie-Elemente für Agamemnon (15–46: ausführliche Rüstungsszene, mit Glanzelement, 44f., und Angabe der Unterstützung durch Athene und Hera, 45f.), auf Seiten der Troer für Hektor (61–66, mit Glanz-Gleichnis, das bereits auf den unterbrochenen Charakter von Hektors Aristie vorausweist, aber auch die Verbindung zu Zeus herstellt). Als Anführer der Troer sind zuvor Hektor, Polydamas, Aineias und drei Antenoriden genannt (57–60).

Agamemnons kurzer, aber heftiger Siegeszug, der durch seine Verwundung früh gebremst und – im Gegensatz zu den ‚großen‘ Aristien der Ilias – nicht mehr aufgenommen wird,<sup>40</sup> wird vom Erzähler zweimal durch einen Blickwechsel zu Hektor und Zeus unterbrochen (163f.; 181–214). Agamemnons Vorstoß selbst wird dargestellt als ein Abwechseln zwischen kollektivem Vordringen und individuellen Tötungsszenen, und nur Letztere interessieren hier, da sie die Struktur der Aristie verraten.

<sup>38</sup> Laodamas (15, 516f.), der bei seinem Tod als *ἡγεμῶν πρυλέων* vorgestellt wird. Vgl. G. Strasburger, *Die Kleinen Kämpfer der Ilias*, Frankfurt 1954.

<sup>39</sup> Zum Aristie-Schema: T. Krischer, *Formale Konventionen der homerischen Epik*, München 1971. Zur Struktur von Il. 11: W. Schadewaldt, *Iliasstudien*, Leipzig 1938.

<sup>40</sup> Krischer (o. Anm. 39, 28f.) spricht deshalb von einer abgebrochenen Aristie.

Agamemnons Aristie ist in vier Tötungsszenen gegliedert, wobei das Schema 3 + 1 deutlich erkennbar ist.<sup>41</sup> Agamemnon tötet vier Heldenpaare: zunächst einen (sonst unbekannt)en Bienor und dessen *ἑτάριος* Oileus (91–100); dann die zwei Priamiden Isos und Antiphos (101–121); hierauf die zwei Antimachos-Söhne Peisandros und Hippolochos (122–147); und zuletzt, nach einer längeren Unterbrechung der Erzählung mit dem Schwenk zu Hektor und Zeus, die zwei schon genannten Antenoriden (218–263).

Dass diese Abfolge nicht beliebig ist, wird deutlich, wenn man die Details betrachtet. Das erste Paar vertritt sichtlich die anonyme Masse der Troer, die nur durch Nennung von Namen Konturen erhält. Die zwei Priamiden erhalten bereits einen individuellen Zug: Agamemnon kann sie identifizieren, da sie schon einmal von Achill gefangen genommen und ins Schiffslager geführt wurden (111f.). Während hier Vergangenheit und Gegenwart noch antithetisch nebeneinander gestellt sind, ist die Szene mit den Antimachos-Söhnen von der Aufarbeitung der Familiengeschichte dominiert: Die beiden bitten Agamemnon um ihr Leben und versprechen Zahlung von Lösegeld durch ihren Vater Antimachos.<sup>42</sup> Agamemnon reagiert nur auf den Namen Antimachos, erinnert daran, dass dieser während der Gesandtschaft die Troer aufgefordert habe, Menelaos und Odysseus zu töten, und tötet sie ausdrücklich aus Rache für die Tat des Vaters. Die beiden Söhne erscheinen in der Szene nicht als Individuen, sondern nur als Söhne ihres Vaters. Sie werden schon vom Erzähler in diesem Sinne vorgestellt: Antimachos sei von Paris mit Gold bestochen und widersetze sich deshalb permanent (*οὐκ εἶσαχ'*, 125) der Rückgabe Helenas an Menelaos.

Die Bezugnahme auf jene voriliadische Episode, die wir innerhalb der Ilias bislang nur im Zusammenhang mit der Figur des Antenor kennen gelernt haben, aber auch auf Antenors politische Rolle insgesamt, ist deutlich. Antimachos wird damit als der politische Gegenpol zu Antenor schlechthin vorgestellt. Während Antenor für die Rückgabe Helenas plädiert (7,345ff.) und die Gesandten Menelaos und Odysseus als *ξένοι* aufnimmt (und damit schon automatisch für ihre Sicherheit verantwortlich zeichnet), widersetzt sich Antimachos der Rückgabe Helenas (kann also nachträglich auch bei der Troerversammlung in Il. 7 als im Hintergrund aktiv gedacht werden) und will Menelaos und Odysseus unter Bruch des Gastrechts ermorden. Es versteht sich von selbst, dass die Abfolge der

<sup>41</sup> Vgl. H. Bannert, *Formen des Wiederholens bei Homer. Beispiele für eine Poetik des Epos*, Wien 1988, 40–57 (nur zu den formalisierten ‚Dreimal ... aber beim vierten Mal‘-Szenen).

<sup>42</sup> Damit wird das Motiv der Gefangennahme und Freilassung gegen Lösegeld, das bei den zwei Priamos-Söhnen der Vorgeschichte angehört, fortgesetzt und erweitert.

Tötungen des Agamemnon, wo die Antenor-Söhne unmittelbar auf die Antimachos-Söhne folgen, diese Beziehung voraussetzt.<sup>43</sup>

Jeder Leser der Ilias, wohl aber noch mehr das traditionelle Publikum Homers, das auch mehr von der Rolle des Antenor in der Gesandtschaft des Menelaos und des Odysseus wusste, kann also den Gegensatz und die Ironie erkennen, die durch die Gegenüberstellung von Antimachos- und Antenor-Söhnen erzielt werden. Schon die Scholien weisen darauf hin, dass die Antenoriden, wenn sie sich Agamemnon als Söhne ihres Vaters vorstellen würden, ihr Leben retten könnten,<sup>44</sup> doch trifft das kaum die Aussage der Szenenfolge. Während die Antimachos-Söhne ja von vornherein Agamemnon um Gnade bitten, wird dieser erst von Iphidamas, dann von Koon jeweils zunächst angegriffen und tötet die beiden in Gegenwehr bzw. als Revanche. Es ist dieser Kontrast, der den Gegensatz der beiden Szenen besser charakterisiert: Hier die Antimachos-Söhne, die die Herrschaft über ihre Pferde verloren haben,<sup>45</sup> wehrlos um Gnade flehen und von Agamemnon abgeschlachtet, ja sogar verstümmelt werden,<sup>46</sup> da die Antenor-Söhne, die jeweils eine Heldentat setzen, aber dem stärkeren Helden unterliegen<sup>47</sup> und vom Erzähler eines ausführlichen Nachrufs gewürdigt werden. Und die Tat des Koon ist es auch, die der Aristie des Agamemnon ein Ende setzt und das Eingreifen Hektors in den Kampf ermöglicht; sie ist es also, die den eigentlichen Umschwung des Kampfgeschehens innerhalb von Il. 11 auslöst und den Übergang von der Agamemnon-Aristie zur Hektor-Aristie (die, verteilt auf mehrere Phasen, den ganzen dritten Schlachttag andauern wird) initiiert.

Der Gegensatz zwischen Antimachos-Söhnen und Antenor-Söhnen könnte also kaum wirkungsvoller gezeichnet sein. Hier die Betonung auf dem Geld (mit der nur impliziten, aber durchsichtigen Pointe, dass das Bestechungsgeld sich in Lösegeld verwandeln würde),<sup>48</sup> da die doppelte Heldentat, die immerhin Aga-

<sup>43</sup> Wenig überzeugend dagegen Espermann (o. Anm. 16), 79: „Daß der Sänger die Antenoriden bewußt den Söhnen des Antimachos ... gegenübergestellt hat, läßt sich weder nachweisen noch ausschließen.“

<sup>44</sup> Schol. T zu 11, 221. Ähnlich Strasburger (o. Anm. 38), 72.

<sup>45</sup> Auch hierin sind sie vergleichbar mit Adrestos, dessen Pferde scheu geworden sind und ihn selbst aus dem Wagen geworfen haben, worauf er Menelaos um sein Leben bittet (6, 46–50 = 11, 131–135, mit kontextbedingten Varianten), aber von Agamemnon mit Verweis auf die kollektive Schuld der Troer getötet wird.

<sup>46</sup> Agamemnon schlägt Hippolochos Arme und Nacken ab und wirbelt den verbleibenden Rumpf wie eine Walze in das Schlachtgetümmel hinein (11, 145–147).

<sup>47</sup> Iphidamas scheidet noch an einem Detail der Rüstung (seine Lanze stößt im Gürtel des Agamemnon auf eine Silberschicht und verbiegt sich; auch der besondere Reichtum der Rüstung weist Agamemnon als den überlegenen Helden aus); Koon kann Agamemnon zwar treffen, aber nur an einer nicht bedrohlichen Stelle verwunden.

<sup>48</sup> Nur ansatzweise findet sich diese Sicht in den Scholien (Ἀνοήτως δὲ τοῦ πατρὸς ὑπομνήησκουσι τὸν Ἀγαμέμνονα καὶ τοῦ χρυσοῦ, ὃ παρ' Ἀλεξάνδρου δῶρον ἔλαβεν, T

memnon außer Gefecht setzt, das Eingreifen Hektors in den Kampf auslöst und damit den Übergang von der Agamemnon-Aristie zur Hektor-Aristie initiiert. Die Passage liefert also eine Gegenüberstellung und vergleichende Bewertung der beiden Bruderpaare, die man nicht gut von den Figuren ihrer beiden Väter trennen kann: Die Söhne des ‚Schurken‘ erweisen sich als Versager, die Söhne des ‚Gerechten‘ noch im Tod als Helden.

14, 440–507: Der Tod des Archelochos; Rächung durch Akamas.

Interessant ist an dieser Episode, die vor allem eine Entwicklungsstufe in der gegenseitigen Aufschaukelung der Kontrahenten darstellt, dass der Status von Archelochos als Antenorsohn auf der Figurenebene thematisiert wird. Polydamas tötet Prothoenor und prahlt; Aias tötet Archelochos und prahlt, dass sein Opfer den Prothoenor bei weitem aufwiege, da es nach der Familienähnlichkeit sich um einen Bruder oder Sohn des Antenor handeln müsse. Akamas tötet den Promachos (einen Boioter wie Prothoenor<sup>49</sup>), prahlt, er habe seinen Bruder gebührend gerächt, und ruft damit Peneleos (ebenfalls einen Boioter) auf den Plan. Dieser tötet anstelle des fliehenden Akamas<sup>50</sup> Ilioneus auf besonders grausige Weise und versetzt mit seiner die Szene krönenden Pahlrede die Troer endgültig in Panik, so dass den Griechen der Durchbruch gelingt.

Auch wenn in dieser Szenenfolge andere Helden ihr Opfer namentlich identifizieren können, sticht die Benennung des Archelochos als Antenor-Sohnes doch besonders hervor. Hier ist ausdrücklich thematisiert, dass Aias zwar den soeben Getöteten selbst nicht erkennt, jedoch mit dem Aussehen des (nicht am Schlachtfeld anwesenden) Antenor so gut vertraut ist, dass er die Familienähnlichkeit diagnostizieren kann. Auch wenn Aias natürlich Antenor innerhalb der Ilias-Handlung kennen lernen konnte (anlässlich der Eide in Il. 3), suggeriert das auf der Textebene eine Bekanntheit des Antenor, die über die Handlung der Ilias

---

zu 11, 134) und bei Strasburger (o. Anm. 38, 70 Anm. 1: „Die Antimachossöhne büßen zwar für die Gesinnung des Vaters, der, von Paris mit Gold bestochen, gegen die Rückgabe der Helena plädiert hatte, aber sie scheinen von der anrühigen Herkunft der Reichtümer ... nichts zu ahnen, und eben das ist ihre besondere Tragik.“), die immerhin das Problem der unterschiedlichen Figurenperspektiven aufwirft. Ich glaube, dass die Ironie der Szene vor allem darin besteht, dass Agamemnon zwar von dem Mordkomplott des Antimachos weiß, nicht aber von seiner Bestechung durch Paris, von der wir nur durch den Erzähler erfahren. Die ‚einfache‘ Rache, wie sie sich dem Agamemnon darstellt, erfährt also für den Leser/Hörer eine zusätzliche Pointe.

<sup>49</sup> Die Boioter, die im Kampfgeschehen der Ilias sonst nur selten erwähnt werden, spielen im 13. Gesang eine wichtige Rolle, zuletzt 13, 700. Auch dies stellt also eine Klammer zwischen den Kämpfen in Il. 13 und ihrer Wiederaufnahme in 14 dar.

<sup>50</sup> Akamas wird erst bei seinem nächsten Auftreten, 16, 342f., von Meriones getötet, unmittelbar nach einem weiteren Eingreifen des Boioters Peneleos.

hinaus auf die Tradition verweist, und es signalisiert, dass Antenor und seine Familie eine besondere Bedeutung in der Reihe der troischen Helden besitzen.

21, 544ff.: Agenor

Während im dritten Schlachttag mehrere Antenoriden hervortreten, gibt es im vierten Schlachttag nur noch einen weiteren, der als ‚Kleiner Kämpfer‘ fällt.<sup>51</sup> Der letzte große Auftritt eines Antenoriden gehört dem Agenor. Dieser tritt als einziger Antenorsohn regelmäßig im Kampf in Erscheinung.<sup>52</sup> Er ist zweimal explizit als Antenoride und Anführer der Troer bezeichnet (11, 59; 12, 93) und findet sich auch sonst meist in Kontakt mit der engsten Führungsschicht der Troer (Priamiden, Polydamas, Aineias).<sup>53</sup> In Il. 21 stellt er sich als Einziger Achill entgegen (nach einer Überlegungs-Entscheidungs-Szene), um ihn an der Erstürmung der Stadt zu hindern, und beginnt den Kampf, bevor Apollon ihn entrückt und an seine Stelle tritt, um Achill von der Stadt wegzulocken. Thematisiert ist in dieser Szene Agenors Rolle als ‚Retters von Troia‘,<sup>54</sup> der göttliche Schutz, der ihm das wundersame Überleben sichert (vergleichbar mit dem Schutz, unter dem Aineias steht), und die Ersatzfunktion für Hektor. Die Episode steht also in einer großen Linie mit Achills Kampf gegen Aineias, Hektor, Asteropaios (den Sohn des Flussgottes Axios) und zuletzt wieder Hektor. Damit wird die Familie des Antenor in den Vordergrund gerückt und ihre Motivation (uneingeschränktes Eintreten zur Rettung von Troia, ohne Rücksicht auf persönliche Motive) präzisiert. Setzt man die Passage in Beziehung zur Aineias-Passage in Il. 20, so weist auch die wundersame Rettung (und das durch einen Gott sichergestellte Überleben) bereits auf das Überleben der Familie<sup>55</sup> im Trojanischen Krieg schlechthin voraus.

Es stellt sich nun die Frage nach der Einordnung der genannten Fakten. Ob die Gestalt des Antimachos ‚mythologisch alt‘ ist, mag dahingestellt bleiben.<sup>56</sup>

<sup>51</sup> Demoleon (20, 395f.), charakterisiert als ἐσθλὸν ἀλεξήτηρα μάχης.

<sup>52</sup> Kullmann (178) zählt neun Erwähnungen vor seinem großen Auftritt in Il. 21.

<sup>53</sup> Agenor wird bei seinem ersten Auftreten nicht vorgestellt (4, 467) und also wohl (offenbar als einziger Antenoride in der Ilias) als bekannt vorausgesetzt.

<sup>54</sup> 21, 544f., ἔνθα κεν ὑπίπυλον Τροίην ἔλον υἷες Ἀχαιῶν, / εἰ μὴ Ἀπόλλων Φοῖβος Ἀγήνορα δῖον ἀνήκε ...

<sup>55</sup> Nicht des Agenor selbst, der in der Kleinen Ilias den Lykomedes verwundete und durch Neoptolemos starb: Kullmann, 179.

<sup>56</sup> Nach den üblichen Kriterien der Neoanalyse ist Antimachos eine ‚Erfindung‘ des Iliasdichters: Er wird bei seiner ersten Erwähnung explizit vorgestellt, die vom Erzähler gegebenen Informationen zu seiner Figur lassen keine Fragen offen, und seine Figur konkretisiert offenbar eine aus der Tradition bekannte allgemeinere Konstellation, die auch ohne Antimachos erzählbar wäre (Bittgesandtschaft, Parteiungen unter den Troern, Aggression gegen die Gesandten und Schutz durch Antenor). Kullmann (276) geht

Dass die Figur des Antenor (bzw. seiner Familie) mit seiner dichten, systematischen Verwendung in der Ilias kaum erst vom Iliasdichter (oder gar einem ‚Redaktor‘) ‚erfunden‘ ist, sondern vielmehr schon eine mythologische Tradition, und das heißt zumindest eine Geschichte, in der sie für die Troia-Sage eine Bedeutung hatte, voraussetzt, das wird heute kaum noch jemand bestreiten.<sup>57</sup> Es liegt dann auf der Hand, dass es sich bei dieser mythologischen Funktion des Antenor um jene Episode handelte, an die auch in der Ilias erinnert wird, nämlich um seine Rolle, die er während der Gesandtschaft zu Beginn des Krieges spielte.

Unter diesem Aspekt lässt sich auch Antenors Erinnerung an den Auftritt des Odysseus vor der Troerversammlung besser verstehen: Geht man davon aus, dass jede Rückerinnerung einer Figur im homerischen Epos Appellcharakter hat,<sup>58</sup> so versteckt Antenor in seiner Rede eine paradigmatische Botschaft: „Erinnert euch an die Gesandtschaft! Auch damals dachten wir, wir würden mit den beiden Griechen, die ihr Recht einforderten, leicht fertig werden. Seien wir daher auch jetzt auf der Hut!“ Im Gegensatz zu den Figuren der Handlung ergibt sich daraus für die Hörer des Epos die Botschaft, dass Antenor mit seiner Warnung recht behalten wird: Odysseus wird es durch eben dieses verschlagene Wesen gelingen, Troia zu erobern.<sup>59</sup> Damit wird das Scheitern der Gesandtschaft zu einem politischen Versagen der Troer umgedeutet.

Mit der rhetorischen Verstellung des Odysseus haben wir vielleicht eine Motivverschiebung vor uns: In der ‚einfachen Geschichte‘ könnte die List des Odysseus darin bestanden haben, dass er sich der Gewalt der Troer durch die Flucht an den Athene-Altar entzog.

Was die Söhne des Antenor betrifft, so stehen sie für ein positives Heldenbild ohne Nebentöne. Zwei von ihnen werden im Rahmen der Aristie des Agamemnon in einen pointierten Gegensatz zu den zwei Söhnen des ‚Schurken‘ Antimachos gesetzt (11, 122–147; 218–247). Agenor, der prominenteste der Antenoriden, stellt sich Achilleus entgegen, statt zu fliehen, und wird von

---

hingegen davon aus, dass Antimachos aus der Tradition übernommen sei und nur seine beiden Söhne für den Kontext ‚erfunden‘ seien.

<sup>57</sup> Sogar Espermann (o. Anm. 16) geht davon aus, dass jene zeitgenössische Familie von Antenoriden, zu deren Ruhm der ‚Redaktor‘ die Antenor-Passagen in die Ilias eingefügt habe, sich auf eine bereits bestehende mythologische Tradition berief.

<sup>58</sup> Zum mythologischen Exemplum vgl. zuletzt M. Alden, *Homer Beside Himself: Paranaarratives in the Iliad*, Oxford 2000.

<sup>59</sup> Für die Abgrenzung dieser Form vom ‚echten‘ mythologischen Exempel vgl. D. Lohmann, *Die Komposition der Reden in der Ilias*, Berlin 1970, 87f. „... eine Rede, in der zwei Personen ohne paränetische Absicht lediglich um der Charakterisierung willen miteinander verglichen werden.“ ... „Mit dieser Redeform haben wir uns endgültig aus dem Bereich des Paradigmas entfernt.“

Apollon entrückt (21, 544ff.). Das kann als Motivverschiebung gegenüber dem traditionellen Überleben und Entkommen der Antenoriden nach dem Krieg aufgefasst werden. Dafür spricht auch, dass die Szene mit Agenor sichtlich als Parallele zur Entrückung des Aineias angelegt ist, für den das (traditionelle) Überleben des Krieges auch auf der Figurenebene angekündigt wird.<sup>60</sup> Im traditionellen Mythos bilden die Antenoriden den Wehrschutz für Menelaos und Odysseus und führen die Auswanderung und Kolonisation nach dem Fall Troias durch. In der Ilias scheinen sie zwar als einzelne Figuren auf, erfüllen aber im Kollektiv keine Funktion, die ihrer traditionellen Rolle im Mythos entspreche. Nur durch ihre verstreute Präsenz wird an die große Zahl erinnert, die sie im Mythos haben.<sup>61</sup>

Wir können nun die Frage nach der Funktion Antenors und seiner Familie für die Ilias-Handlung beantworten. Auch wenn seine Handlungsfunktion praktisch gleich Null ist, gibt es umso mehr Aussage-Funktion. Antenor beleuchtet einen wichtigen Aspekt der politischen Landschaft innerhalb von Troia. Er verkörpert die Berufung auf die Rechtlichkeit, auf die Einhaltung der religiösen Verpflichtungen, aber auch auf den gesunden Menschenverstand, der nur durch ihn zur Sprache kommen kann, da es so etwas wie ein Mitspracherecht in Troia nicht gibt.<sup>62</sup> Antenor eröffnet damit eine Tiefenperspektive: Es gibt nicht nur das mythologische Faktum schlechthin (Paris hat Helena nun einmal geraubt, und darum muss der Krieg stattfinden), sondern man kann dieses auch in seiner politischen Dimension betrachten. Die Ilias thematisiert das, indem sie die traditionelle Funktion des Antenors, die in einer konkreten Handlung bestand (dem rituellen Schutz der Hiketai Menelaos und Odysseus) auf eine Diskussions-Ebene hebt. Erst durch diesen Hintergrund (und seine Kehrseite, verkörpert durch den Korruptionisten Antimachos, der wohl tatsächlich nur für diesen Kontrasteffekt in die Ilias eingeführt ist)<sup>63</sup> tritt zutage, wie die Ilias das Verhalten von Paris und dem Königshaus beurteilt: Es ist tatsächlich die Unfähigkeit, zu einem politisch richtigen Urteil zu kommen, Fehler noch einmal zu korrigieren,

<sup>60</sup> Die Antenoriden sind auch sonst mit Aineias gekoppelt: 2, 822; 12, 99, und öfter.

<sup>61</sup> In der Ilias sind 11 Antenoriden benannt. Es bleibt fraglich, ob die (später sichtlich gängige) Zahl 50 erst von Bakchylides für den Kontext des Dithyramben-Chores erfunden worden ist. Vgl. dazu H. Maehler, *Die Lieder des Bakchylides*, 2: Die Dithyramben und Fragmente. Text, Übers. und Komm., Leiden 1997, 129.

<sup>62</sup> Wie es ein Mitspracherecht des ‚gemeinen Volkes‘ auch im griechischen Heer nicht gibt. Wenn einmal ein Thersites sich traut, öffentlich das Maul aufzureißen, so belegt sein Misserfolg dramatisch, dass eine solche Vorgangsweise in der beschriebenen Gesellschaft weder üblich noch akzeptiert noch Erfolg versprechend ist.

<sup>63</sup> Die Motivation des Antimachos (Bestechung durch Paris) lässt sich mit der des Pandaros (eines typischen Ilias-Doubles für Paris) vergleichen: Auch dieser möchte mit seinem Pfeilschuss auf Menelaos in der Gunst des Paris steigen.

den Gemeinnutz über den Eigennutz zu stellen, etc., die Troias Fall bewirkt. Es ist dieses Thema der ἄτη, das den Iliasdichter auf allen Ebenen (Agamemnon, Achill, Patroklos, Hektor) so sehr fasziniert und in das er auch die mythologische Ausgangssituation, den Raub der Helena, verwandelt.

Antenor gibt vor diesem Hintergrund eine besonders positive Figur, vergleichbar mit Aineias, wenn auch in einer anderen Funktion.<sup>64</sup> Aineias ist selbst Kämpfer und politisch aktiv, er verkörpert eher eine Parallelfigur zu Hektor. Antenor zählt zu den Greisen, er bildet also eine Folie zu Priamos, und dies auch insofern, als auch er zahlreiche Söhne im Kampf hat, auch er etliche von ihnen fallen sieht, etc. Im Gegensatz zu Aineias liefert also Antenor mit seiner Frau und seinen Söhnen ein komplettes Gegenbild zur Familie des Priamos. Dabei fehlt es ihm im Vergleich zwar an Größe und an Tragik, doch lässt der Erzähler (in Kombination mit den aus der Tradition bekannten Fakten) deutlich genug durchblicken, dass es diese Position der Rechtlichkeit und Gottesfurcht ist, die der Familie des Antenor im Gegensatz zur Familie des Priamos das Überleben der Katastrophe ermöglicht hat.

Georg Danek  
Universität Wien  
Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein  
Dr. Karl Lueger-Ring 1  
A - 1010 Wien

---

<sup>64</sup> Zu Aineias in der Ilias vgl. zuletzt Erbse (o. Anm. 5).